

„WIR SCHWEIGEN NICHT“

Interview mit der Frauenrechtlerin *Selestine Otom*

Geschlechtspezifische Gewalt an Frauen ist in Kenia weit verbreitet. Aus Angst vor gesellschaftlichem Ausschluss schweigen viele Opfer und sind mit ihren Traumata allein. Die Gender Based Violence Survivors Organisation (EGBVSO) unterstützt Betroffene und thematisiert sexualisierte Gewalt öffentlich. Selestine Otom, Programmkoordinatorin von EGBVSO, betont, wie wichtig es ist, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Betroffenen nicht schweigen müssen. Die Mitglieder der Organisation arbeiten ehrenamtlich und machen ihre eigenen Geschichten öffentlich.

Hier in Kariobangi North, einem Stadtteil in Nairobi, haben viele Frauen Gewalterfahrungen erlitten. Was sind die häufigsten Ursachen für Gewalt?

Viele Männer, die arbeitslos sind, Drogen oder Alkohol zu sich nehmen, versuchen, ihren Frust an Frauen abzuladen. Sie sehen in der Gewalt an Frauen die einzige Möglichkeit, ihre Männlichkeit in der Gesellschaft zu bewahren. Es gibt viele Frauen, die von ihrem eigenen Ehemann vergewaltigt werden. Aber sie können nichts dagegen tun, weil die Tradition ihnen vorschreibt, dass sie, wenn sie verheiratet sind und die Mitgift bezahlt ist, nicht das Recht haben, Nein zu sagen! Eheliche und häusliche Gewalt wurde zwar schon oft als Straftat benannt, aber immer noch nicht geahndet. In manchen Fällen werden Frauen sogar verstoßen, weil sie nur Mädchen zur Welt gebracht haben, die Familie aber einen Jungen bevorzugt. Frauen, die als unfruchtbar stigmatisiert werden, erfahren psychische Gewalt, die kaum wahrgenommen wird. Eine kinderlose Frau wird regelrecht beschimpft, die Leute sagen, sie wäre unbrauchbar und nutzlos.

Wie sind die realen Möglichkeiten, die Täter anzuklagen? Wie geht die Gesellschaft mit den Opfern um?

Das Rechtssystem ist immer noch nicht in der Lage, mit psychischer Gewalt umzugehen. Wenn eine Frau, die vergewaltigt wurde, zur Polizei geht, um von ihrem Fall zu berichten, kann jeder zusehen und mithören. Sexueller Missbrauch ist eine sensible Angelegenheit. Den Frauen fehlen neben Diskretion von Seiten der Polizei oft Zeugenaussagen und Beweise. Unser

Justizsystem verlangt danach, aber du kannst schlecht Beweise oder Zeugen herbeizaubern, wenn du keine hast. Das ist ein großes Problem. Also schweigen viele Opfer. Sie suchen keine medizinische Hilfe auf und können so ungewollten Schwangerschaften nicht vorbeugen. Viele werden mit Geschlechtskrankheiten infiziert oder sogar mit dem HI-Virus. Und sie bleiben damit alleine, weil sie Angst davor haben, offen zu berichten und dann von der Gesellschaft ausgeschlossen oder verstoßen zu werden. Mancher Frau wird gesagt, sie könne nicht länger in der Ehe bleiben, weil sie von einem anderen Mann verunreinigt wurde.

Die Gender Based Violence Survivors wollen das Schweigen durchbrechen. Welche Wege gehen Sie?

In Kenia ist es ein Tabu, über Sex offen zu sprechen. Wir versuchen deshalb, das Bildungsministerium zu bewegen, das in den Schulen zu ändern. Das ist schwierig, weil die Kirchen argumentieren, dass sexuelle Aufklärung die Gedanken der Kinder zerstört und verunreinigt. Wir ermutigen die Betroffenen von Gewalt, über die Taten zu berichten und die Täter anzuklagen. Wir versuchen, für die Opfer einzutreten und die Gesellschaft für das Thema zu sensibilisieren. Wir wollen Einfluss auf Polizei und Politik nehmen, um sicher zu stellen, dass die öffentlichen Einrichtungen und das Justizsystem den Opfern sexueller Gewalt gerecht werden und ihren Bedürfnissen entsprechen.

Das Interview führten Martina Backes und Lisa Ott im Rahmen einer Filmdokumentation.



BODY MAP: JANE / SAMBIA / © CATIE & REPSI